



KI-REPORT

KI-NUTZUNG IN DEUTSCHEN UNTERNEHMEN

ZWISCHEN EUPHORIE UND LETHARGIE



DAS ERWARTET SIE:	SEITE
#Vorwort	3
#1 Deutsche Wirtschaft nur bedingt KI-ready?	5
#2 Mittelstand liegt bei Nutzung von KI vorn	9
#3 KI Regulierung – Fluch oder Segen?	11
#4 Führungskräfte zu euphorisch bei KI?	15
#5 Das Alter macht den KI-Unterschied?	18
#6 Mit höherer Produktivität gegen den Fachkräftemangel	21
#Fazit	25
#Über die Studie	27

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

eines ist klar: KI ist gekommen, um zu bleiben – und das ist auch gut so! Doch vieles Weitere ist noch lange nicht so klar: Wie sieht die Realität in den deutschen Unternehmen aus? Ist KI (noch) mehr Medienhype als gelebte Praxis? Wie begegnen die Menschen in den Organisationen der neuen Technologie, die das Potenzial hat, die Arbeitswelt zu revolutionieren? Auf diese Fragen braucht es fundierte Antworten. Und wir haben sie gefunden! Dafür haben wir im Sommer 2024 gemeinsam mit dem Marktforschungsunternehmen YouGov 2.019 Büroarbeitende befragt. 527 dieser Fach- und Führungskräfte stammen aus der IT-Branche. 599 aus produzierenden Unternehmen. Das Ergebnis: unser *SALT AND PEPPER KI-Report. KI-Nutzung in deutschen Unternehmen – zwischen Euphorie und Lethargie*.



Der Titel legt es bereits nahe: Der Einblick in die Chefetagen und Maschinenräume der Unternehmen ergibt ein Bild mit vielen Gegensätzen. Aktuell gibt etwas mehr als die Hälfte der Befragten (58 %) an, KI bereits im Job einzusetzen. Die andere knappe Hälfte tut das jedoch nicht. Gleichzeitig fühlt sich fast jede:r Zweite (48 %) von der Menge an KI Use Cases überfordert. Eine nahezu ebenso große Gruppe (46 %) ist genervt von dem medialen KI-Interesse, zeigt sogar Anzeichen von KI-Verdrossenheit. Überraschend: Dies ist besonders unter den Digital Natives verbreitet. Führungskräfte hingegen gehen manchmal zu unbedarft an KI-Projekte heran. Sie unterschätzen die Notwendigkeit, die Mitarbeitenden mitzunehmen und zu schulen.

In meinen Augen zeigt diese Zerrissenheit in den Unternehmen vor allem eines: KI ist nicht nur eine Frage der Technologie. Es ist vor allem eine **Leadership-Aufgabe!** Wir müssen darauf achten, wirklich alle abzuholen – z. B. durch konkrete Use Cases, wo KI-Speziallösungen in der Produktion oder generative KI in der Administration die Arbeit erleichtern kann. Top-Management und Führungskräfte sind hier in der Pflicht als Role Models voranzugehen. Gleichzeitig müssen sie aber auch gezielt Maßnahmen entwickeln, damit das Zukunftsthema KI und dessen Relevanz für das eigene Geschäftsmodell verständlich wird. Mit allen Chancen und Risiken. Damit wecken sie Interesse sowie Motivation und befähigen die Mitarbeitenden, von KI-Tools zu profitieren.

Denn – und auch das zeigt der KI-Report deutlich – die Chancen durch KI sind riesig: von der Smart Factory, die Produktionsprozesse revolutioniert, bis hin zu generativer KI, die neue Maßstäbe in Kreativität und Effizienz setzt, um Mitarbeitende signifikant zu entlasten und wirksamer zu machen. KI ist der Schlüssel zu mehr Produktivität und ein echter Game Changer im Kampf gegen den Fachkräftemangel. Richtig eingesetzt, kann sie Unternehmen nicht nur zukunftssicher machen, sondern ihnen einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil verschaffen.

Die Zukunft gehört denen, die heute handeln. Packen wir es an und setzen wir Künstliche Intelligenz gezielt ein, um die nächste Welle der Innovation voranzutreiben – AI-Sky is the limit!

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieses Whitepapers und lade Sie herzlich ein, die Ergebnisse und Schlüsse mit uns zu diskutieren.

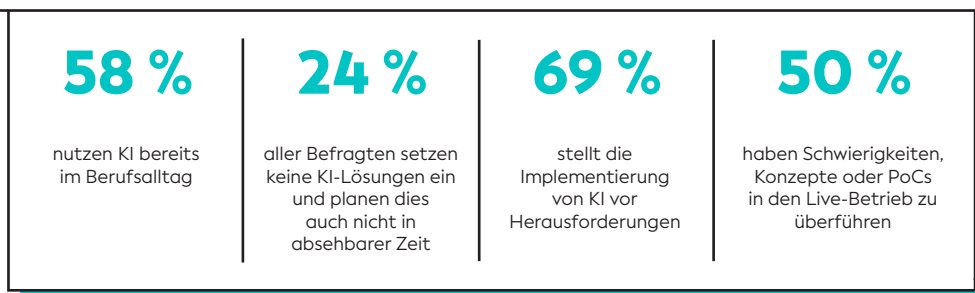
Herzliche Grüße,
Sven Scholz



#1

DEUTSCHE WIRTSCHAFT NUR BEDINGT KI-READY?

Effizienz steigern, Kosten senken und reibungslose Abläufe trotz Fachkräftemangels sichern – der Einsatz von KI verspricht zahlreiche Vorteile. Zumindest in der Theorie. Doch wie sieht es in der Praxis aus? Unsere Erfahrung: Deutsche Unternehmen sind mehrheitlich noch nicht bereit für die neue Technologie. Es mangelt an den digitalen Grundlagen – und häufig auch an den notwendigen Skills der Mitarbeitenden.



Unsere Studie bestätigt diesen Eindruck: 69 % der Befragten sind der Meinung, dass sie KI nicht reibungslos in ihre Unternehmensprozesse implementieren können. Diese Tendenz zeigt sich leider auch bei zahlreichen Early Adopters. So haben 50 % Schwierigkeiten, Proof of Concepts in den Live-Betrieb zu überführen. Für weitere 61 % entstehen die größten Schwierigkeiten im Live-Betrieb der Lösungen.

Eine aktuelle [IFS-Studie](#) stützt unsere Ergebnisse: 54 % der Befragten haben bisher nur erste Schritte wie Pilotprojekte unternommen. Ohne eine klare Strategie. Damit bleiben sie hinter den Erwartungen des jeweiligen Unternehmensmanagements zurück.

Eine mögliche Erklärung für diese Herausforderungen zeigt das European Innovation Scoreboard 2024 auf. Deutschland belegt im Ranking der EU-Staaten beim Thema Innovationskraft einen eher schwachen zwölften Platz. Aber nicht nur das. Unser Land hat als Wirtschaftsstandort auch einige Schwächen: So verfügen die Mitarbeitenden über vergleichsweise geringe digitale Kompetenzen und die Bedeutung des lebenslangen Lernens ist nicht in der erforderlichen Breite verankert.

Doch wie können Unternehmen diese Herausforderungen konkret angehen, um für die Nutzung von KI ready zu sein?

UNSERE KEY STEPS:

Schritt 1 – Workshop und strategische Analyse: Für uns ist es essenziell, präzise Ziele für den KI-Einsatz zu definieren und vorhandene Ressourcen zu evaluieren. KI ist keine „Out-of-the-Box“-Lösung. Wir müssen sie sorgfältig an die spezifischen Unternehmensanforderungen anpassen.

Schritt 2 – Technologische Basis schaffen: KI-Lösungen brauchen große Rechenleistungen: Deshalb ist die Arbeit in der Cloud sinnvoll. Zudem ist eine robuste digitale Infra- und Datenstruktur nötig. Oft herrschen noch konservative Strukturen nach der Devise „Never touch a running system“. Um KI zu implementieren, muss aber genau dieses System angepackt werden. Das ist aufwendig, aber Basis für den Erfolg. Zudem braucht es eine große Zahl aktueller Daten – zentral verfügbar.

Schritt 3 – Potenzielle Sorgen adressieren: Wer neue Technologien einführt, kann mit Skepsis der Mitarbeitenden rechnen. Das beginnt schon bei Vorbehalten zur Arbeit in der Cloud als Basis für den KI-Einsatz. Mit ihr müssen sich Mitarbeitende erst einmal anfreunden. Oft ist beispielsweise nicht direkt klar, wie sich neue Technologien auf den eigenen Job auswirken. Oder wie der Workload on top zu stemmen ist.

Ebenfalls wichtig: Rechtssicherheit, Datenschutz und Compliance. Es gilt, bei Führungs- und Fachkräften Awareness für potenzielle Risiken zu schaffen. Etwa, wie man mit sensiblen Daten und KI umgeht. Insbesondere als Entscheider:innen und Management sind Sie hier gefordert, Fragen und Bedenken rund um den Wandel aufzunehmen und in die Strategie einzubinden. Zu vermitteln, wofür KI eingesetzt werden soll. Was die Ziele sind. Und wie der Weg dorthin aussieht. Auch Ängste über eine hohe Belastung durch KI oder den Verlust des Arbeitsplatzes können Sie so abbauen.

Schritt 4 – Mitarbeitende befähigen: Ein wichtiger Teil der KI-Strategie: Maßnahmen, die Mitarbeitende fit für den Einsatz von KI-Tools machen. Sinnvoll sind hier etwa ein „KI-Führerschein“ und kontinuierliche Updates. So wird auch die Belegschaft KI-ready. Ein weiteres wichtiges To-do: vermitteln, was KI aktuell kann und darf und was nicht. Beispielsweise agiert sie derzeit auch als Prognosetool. Dass wir Menschen ihre Ergebnisse prüfen, ist immer noch nötig.

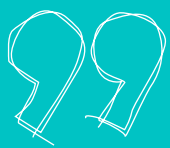


Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche KI-Implementierung sind anspruchsvoll, doch die richtigen Schritte bringen Unternehmen zielsicher voran. Durch eine strukturierte Herangehensweise, wie sie unsere Key Steps beschreiben, können Produktionsunternehmen Schritt für Schritt die notwendigen digitalen Grundlagen schaffen, Vorbehalte adressieren und ihre Teams gezielt auf die Anforderungen von KI vorbereiten. So wird die oft abstrakte Herausforderung zu einem greifbaren Weg, auf dem das volle Potenzial der Technologie entfaltet werden kann.

Durch das Gehen dieser Schritte gelangen Unternehmen an einen Punkt, an dem KI zum echten Wettbewerbsfaktor wird: Produktivität steigern, Innovationen vorantreiben und sich für die Zukunft rüsten. KI-Readiness wird so nicht nur eine strategische Vision, sondern ein konkretes, erreichbares Ziel für jedes Unternehmen.



Wir beobachten häufig, dass Unternehmen KI ohne die nötige digitale Basis einführen. Das Ergebnis: KI wird nicht optimal integriert und die erhofften Vorteile bleiben aus. Ohne Daten aus physischen Prozessen und deren Analyse fehlt die Grundlage für KI. Doch KI-Readiness bedeutet nicht nur, in Technologie zu investieren. Unternehmen müssen auch ihre Kultur anpassen. Und bereit sein, sich auf Veränderungen einzulassen. Dazu gehört: kontinuierlich über KI zu lernen, neue Trends zu antizipieren und sich laufend an die neuen Entwicklungen anzupassen.



Thorsten Wujek,

Director Solutions Delivery, SALT AND PEPPER Solutions

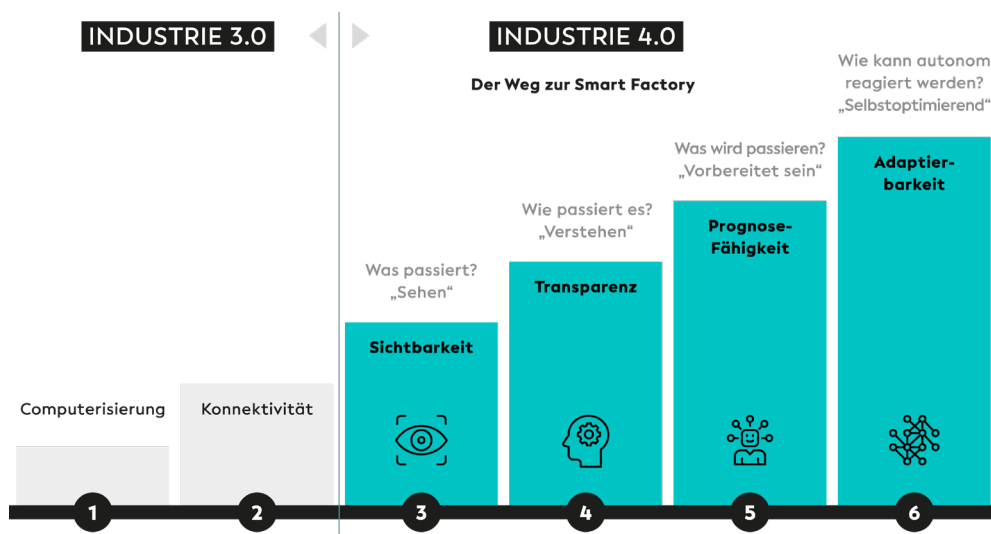


KI IN DER PRODUKTION: MIT SMARTEN KONZEPTEN ZUR SMART FACTORY

Stellen Sie sich vor: Eine Produktionsanlage fällt spontan aus, die Lieferkette gerät ins Wanken, Qualitätsprobleme tauchen plötzlich auf. Klingt nach einem Albtraum? Nicht, wenn KI an Bord ist! Die intelligente Digitalisierung der Produktion sorgt dafür, dass Sie auf solche Überraschungen vorbereitet sind. KI macht Produktionsdaten zentral erfassbar und vernetzt, sodass Probleme vorhersehbar werden – bevor sie eintreten. So bleiben Sie reaktionsfähig, resilient und anpassungsstark. Selbst in unvorhersehbaren Zeiten. Das macht die Produktion smarter und sichert die Wettbewerbsfähigkeit.

Folgende Fähigkeiten bietet eine Smart Factory. Diese bauen je nach Entwicklungsstufe aufeinander auf:

- Anlagenzustände und Prozessparameter in Echtzeit sichtbar machen (Stufe 3)
- Über Abweichungen sofort benachrichtigen (Stufe 3)
- Abweichungen schnell analysieren und transparent machen, warum etwas passiert (Stufe 4)
- Entwicklungen voraussehen (Stufe 5)
- Geeignete Maßnahmen schnell und präventiv ermitteln und ggf. autonom reagieren (Stufe 6)



Welche Fähigkeitsstufe für Ihr Unternehmen sinnvoll ist, sollte immer individuell erarbeitet werden.

TIPP:

Sie überlegen, KI in Ihrer Produktion zu implementieren? Dann machen Sie als erstes unsere [KI-Potenzialanalyse](#). Denn KI kann einen wahnsinnigen Push bedeuten – oder auch ein wenig zu früh kommen, wenn Ihre Produktion noch nicht KI-ready ist oder aktuell die Kosten die Potenziale nicht aufwiegen.

#2 MITTELSTAND LIEGT BEI NUTZUNG VON KI VORN

Große Konzerne oder agile Start-ups: In der öffentlichen Wahrnehmung gelten diese Player als Vorreiter bei Innovationen und disruptiven Technologien. Doch unser KI-Report deckt Überraschendes auf: Es ist in Wirklichkeit der größere Mittelstand (250 - 999 Mitarbeitende), der die KI-Umsetzung stärker vorantreibt. Großkonzerne agieren oft vorsichtiger und kleinere Unternehmen bleiben zögerlich. Das gilt sowohl für den aktuellen Einsatz als auch für geplante Investments. So setzen 65 % der befragten Mitarbeitenden von Mittelständlern KI-Tools bei ihrer Arbeit ein. Das entspricht einem Plus von fünf Prozent im Vergleich mit Konzernangehörigen. Auch bei der Automatisierung einfacher Aufgaben in der Produktion hat der Mittelstand mit 32 % versus 28 % in Großunternehmen die Nase vorn. Ähnlich ausgeprägt ist der Unterschied bei den Future Plans: 28 % der befragten Führungskräfte aus dem Mittelstand wollen in den kommenden zwölf Monaten im Bereich von 11 % bis zu 25 % des Jahresumsatzes in KI-Lösungen investieren. Bei den Führungskräften aus Konzernen planen 24 % Investitionen in dieser Größenordnung.

Doch warum ist das so? Unserer Erfahrung nach liegt der – wenn auch leichte aber vorhandene – Vorsprung der Mittelständler hauptsächlich an folgenden Faktoren:

- **Wettbewerbsdruck:** Der Mittelstand befindet sich oft in einem intensiven Wettbewerbsumfeld. Er muss neue Technologien schneller adaptieren, um effizienter zu arbeiten und die eigene Marktposition zu sichern.
- **Unternehmensstruktur:** Die Entscheidungswege im Mittelstand sind oft kürzer. Von den initialen Strategiemeetings bis zum ersten Pilotprojekt vergeht in der Regel deutlich weniger Zeit als in Konzernen.
- **Fachkräftemangel:** Der Fachkräftemangel trifft Großunternehmen oft nicht in gleichem Maß. Deshalb spüren sie häufig (noch) nicht den gleichen Druck, Prozesse an die KI auszulagern wie der Mittelstand.



- **Resilienz:** Der Mittelstand hat tendenziell größere Schwierigkeiten, KI-Konzepte umzusetzen als Großunternehmen. 58 % der mittelständischen Unternehmen berichten von Schwierigkeiten, Proof of Concepts (PoCs) in den Live-Betrieb zu überführen. Bei Konzernen sind es nur 45 %. Doch auch diese Challenges bremsen nicht die Euphorie für die neue Technologie.
- **Potenziale:** Durchschnittlich sieht der Mittelstand größere Potenziale in KI als Großunternehmen. Dementsprechend motivierter ist er bei der Umsetzung. So veranschlagen Firmen mittlerer Größe mehrheitlich eine Zeitersparnis von 2 bis 3,5 Stunden pro Woche durch den Einsatz von KI. Bei den Konzernen liegt der Höchstwert bei lediglich 0,5 bis 1,5 Stunden in der Woche.
- **Human Factor:** Ein zentraler Erfolgsfaktor des Mittelstands bei KI ist es, die Mitarbeitenden einzubinden. 51 % der mittelständischen Befragten erleben, dass den Teams anhand konkreter Use Cases der Praxisnutzen von KI verständlich gemacht wird. Dies tun nach eigenen Angaben nur 40 % der Konzerne. Diese Ausrichtung zeigt sich auch in regelmäßigen Feedbackgesprächen, die im Mittelstand häufiger stattfinden (46 %) als in großen Unternehmen (31 %).

Die Zahlen zeigen: Während Konzerne zurückhaltender agieren, nutzt der Mittelstand seine Flexibilität und Nähe zu den Teams, um KI-Initiativen schneller und gezielter umzusetzen. Ob im Wettlauf mit dem Fachkräftemangel oder im Ringen um Zeitersparnis – die mittelständischen Unternehmen setzen auf pragmatische Lösungen und treiben die Einführung neuer Technologien im Vergleich oft entschlossener voran.



Der Mittelstand beweist: Größe allein macht nicht den technologischen Fortschritt. Wer KI erfolgreich umsetzen will, muss agil und bereit sein, Risiken einzugehen – und genau das tut der Mittelstand. Diese Innovationskraft wird in den kommenden Jahren entscheidend sein, um die Marktposition zu behaupten. Langfristig könnte der Mittelstand durch seine proaktive Haltung zum echten Vorreiter beim Thema KI werden. Großunternehmen leiden hingegen eher unter komplexeren Strukturen und entsprechend verlangsamten Abläufen, die sich negativ auf die Geschwindigkeit von KI-Initiativen auswirken können – mit entsprechenden Folgen für Effizienzgewinne, Innovationskraft und die Attraktivität für Talente.



Sven Scholz,
 Gründer und CEO von SALT AND PEPPER



#3

KI-REGULIERUNG – FLUCH ODER SEGEN?

KI reglementieren, weil die Risiken der disruptiven Technologie sonst unabsehbar sind? Oder verlieren wir dadurch in Europa vorzeitig unsere Wettbewerbsfähigkeit gegenüber weniger reglementierten Ländern wie USA und China? Ein kontrovers diskutiertes Thema! Die Befragten unseres KI-Reports äußern sich deutlich: 76 % wollen eine KI-Regulierung. Allerdings: Gleichzeitig fürchten 52 %, dass dadurch das Potenzial der Technologie eingeschränkt würde.

KI-REGULIERUNG

76 %

fordern eine stärkere Regulierung des KI-Einsatzes, um Risiken zu mindern und Gesetze einzuhalten.

52 %

sind der Meinung, eine zu **strenge Regulierung könnte das Potenzial von KI einschränken.**

61 %

finden, dass der aktuelle **Beschluss zum AI-Act förderlich für den Einsatz und Umgang mit KI ist.** (EU AI-Act)



Die wichtigsten Gründe für die Regulierung aus Sicht der Teilnehmenden sind:

- Gültige Gesetze einhalten
- Datenschutz und Urheberrecht sichern
- Ethische Aspekte wie die Diskriminierung durch internalisierte Vorurteile der Tools beachten

Im Zentrum der Debatte um KI-Regeln steht der **EU AI Act**.

Der EU AI Act ist eine Regulierung der Europäischen Union, der einen rechtlichen Rahmen für den Einsatz und die Entwicklung von KI in Europa schafft. Ziel ist es, dass KI ethischen Standards entspricht, die Grundrechte schützt und Innovation fördert. Dazu klassifiziert der EU AI Act KI-Systeme anhand ihres Risikos in vier Kategorien mit entsprechenden Konsequenzen:

- **Unannehmbares Risiko:** Bestimmte Anwendungen von KI sind komplett verboten. Etwa KI-Systeme, die Menschen überwachen oder manipulieren.
- **Hohes Risiko:** KI-Anwendungen, die in Bereichen wie Medizin, Verkehr, Sicherheit oder Justiz eingesetzt werden, unterliegen strengen Vorschriften. Solche Systeme müssen hohe Anforderungen an Transparenz, Sicherheit, Datenschutz und Nachvollziehbarkeit erfüllen.

- **Begrenztes Risiko:** Hier geht es um KI-Systeme, die nicht direkt sicherheitskritisch sind, aber potenziell missbraucht werden könnten. Diese müssen Transparenzanforderungen erfüllen. Nutzende müssen beispielsweise informiert werden, wenn sie mit KI interagieren (z. B. Chatbots).
- **Minimales Risiko:** Für KI-Systeme mit geringem Risiko, wie etwa Spamfilter oder KI-gestützte Spiele, gibt es kaum bis keine regulatorischen Anforderungen.

WAS DAS FÜR UNTERNEHMEN BEDEUTET:

- **Strenge Dokumentationspflichten:** Unternehmen müssen umfassende Informationen über die Funktionsweise und Datenquellen der verwendeten KI-Tools bereithalten.
- **Prüf- und Zertifizierungsprozesse:** KI-Systeme mit hohem Risiko müssen zertifiziert werden. Ob die Vorschriften eingehalten werden? Zu prüfen!
- **Kosten:** Unternehmen müssen in die Erfüllung der regulatorischen Anforderungen investieren, insbesondere in Bereichen wie Risikobewertung, Datenschutz und Transparenz.

VORTEILE:

- **Vertrauen fördern:** Durch den EU AI Act könnte das Vertrauen der Verbraucher und Geschäftspartner in KI-Anwendungen gestärkt werden, da diese sicherer und transparenter gestaltet werden.
- **Wettbewerbsvorteil:** Unternehmen, die sich frühzeitig auf die Vorschriften vorbereiten, können langfristig einen Wettbewerbsvorteil sichern. Denn sie können KI-Systeme anbieten, die den hohen europäischen Standards entsprechen. Dies könnte auch internationale Märkte beeinflussen. Denn Unternehmen außerhalb der EU, die in Europa aktiv sind, müssen die gleichen Standards erfüllen.
- **KI ethisch entwickeln:** Der EU AI Act sorgt dafür, dass KI-Systeme ethisch entwickelt werden. Sie sollen Menschenrechte und gesellschaftliche Werte beachten. So kann eine nachhaltige und verantwortungsvolle KI-Landschaft entstehen.

KRITIK:

- **Innovationen hemmen:** Kritiker:innen befürchten, dass die strengen Auflagen Innovationsprozesse verlangsamen könnten. Der Grund: Unternehmen zögern möglicherweise, neue KI-Produkte auf den Markt zu bringen, bevor diese umfangreich geprüft und zertifiziert sind.

Bei den Befragten des KI-Reports stößt der EU AI Act hauptsächlich auf Zustimmung: 61 % finden, dass der aktuelle Beschluss förderlich für den Einsatz und Umgang mit KI ist.

In Deutschland nimmt die Normungsroadmap KI die Details des EU AI Act in den Fokus. Ihre zweite Ausgabe erschien Ende 2022 (auch wir von SALT AND PEPPER wirkten daran mit). Sie ist eine aktualisierte Grundlage für Normen und Standards im Bereich Künstliche Intelligenz.

Zu den wesentlichen Themen gehören Transparenz, Sicherheit, Zertifizierung und die ethischen Aspekte von KI-Systemen. Aktuell überführen Expert:innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand in Normungsgremien und Forschungsprojekten die Ergebnisse der Roadmap in konkrete Normen und Standards. Das Ziel: KI-Regeln zügig implementieren, um die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zu sichern.

Insgesamt haben seit Bestehen der Normungsroadmap KI mehr als 570 Fachleute aus verschiedenen Bereichen aktiv an dem Normierungsprojekt mitgewirkt. Wir sind überzeugt: Die Normung Künstlicher Intelligenz bildet einen enormen Meilenstein. Sie ist die Basis, um Rechtsvorschriften zu formulieren. Sobald bestimmte Kriterien definieren, ab wann ein System sicher und funktional ist, können auf dieser Grundlage Gesetze geschaffen werden. Besonders in sensibleren Bereichen, wie der Sicherheit und Gesundheit von Personen, ist das ein wichtiger Aspekt. Denn ist die KI-Sicherheit gewährleistet, kann sie auch in bis dato undenkbaren Bereichen eingesetzt werden. Etwa im Medizintechnikbereich und dort insbesondere im Hochrisikobereich der Medizinprodukteklassen IIa, IIb und III. Dort müssen für den Marktzugang hohe Zertifizierungshürden überwunden werden. Die Normung wird hier enorm viel erleichtern.

Doch wie können sich Unternehmen auch abseits hoch spezialisierter Bereiche wie der Medizintechnik proaktiv auf den EU AI Act und die Normen und Gesetze aus der Normungsroadmap KI vorbereiten? Hier unsere Tipps:

- **Compliance-Analyse durchführen:** Überprüfen Sie Ihre bestehenden KI-Systeme: Stimmen sie mit den Anforderungen des EU AI Acts überein? Insbesondere hinsichtlich Risikoklassifizierungen und Transparenzanforderungen?
- **Risikomanagement etablieren:** Entwickeln Sie ein Risikomanagementsystem für KI-Anwendungen, das sich an den Vorgaben des EU AI Acts orientiert. Insbesondere zentral für Hochrisiko-KI-Systeme, die strengere Sicherheitsanforderungen erfüllen müssen.
- **Normen und Standards verfolgen:** Bleiben Sie über die News zur KI-Normungsroadmap informiert. Verfolgen Sie branchenspezifische Normen, die in Zukunft verpflichtend oder Best Practice werden könnten. Etwa in der industriellen Automation oder Medizin.

- **Interne Prozesse anpassen:** Integrieren Sie Anforderungen zu Transparenz, Ethik und Datenschutz in Ihre Entwicklungs- und Produktionsprozesse. So werden Sie künftigen KI-Rules gerecht.
- **Zertifizierung vorbereiten:** Bereiten Sie sich auf mögliche Zertifizierungspflichten vor. Wie? Indem Sie etablieren oder challengen, wie Sie KI-Tools prüfen sowie zertifizieren. In der Normungsroadmap gibt es dazu Best Practices.
- **Schulen und weiterbilden:** Schulen Sie Ihre Mitarbeitenden über die neuen Anforderungen des EU AI Acts und der Normungsroadmap. Damit stärken Sie die internen Kompetenzen für den Einsatz konformer und sicherer KI-Lösungen.
- **Extern zusammenarbeiten:** Nehmen Sie an branchenübergreifenden Arbeitsgruppen teil. Oder kooperieren Sie mit Normungsgremien wie DIN oder DKE. Der Benefit: So stellen Sie sicher, dass Ihre Interessen in die Normen einfließen.
- **Tech-Check:** Implementieren Sie Mechanismen, um die Funktionsweise von KI-Systemen zu prüfen und zu dokumentieren. So stellen Sie sicher, dass alles transparent und nachvollziehbar abläuft.



Nur klare Regeln und Normen für KI sorgen dafür, dass Unternehmen und Einzelpersonen sich im Umgang mit KI sicher fühlen. Das Ziel ist, einen Rahmen zu haben, um bestmöglich von der Technologie profitieren – anders als etwa in China oder den USA. Dort könnte die mangelnde Regulierung künftig drastische Folgen haben. Ich denke hier etwa an einen Missbrauch von KI für Falschinformationen und Cyberangriffe. Das gilt es mit den entsprechenden Normen dringend zu verhindern! Wie die Regulierung gleichzeitig Fundament für Innovationen made in Germany werden kann? Ganz klar: durch schnelle, präzise Bestimmungen, die zeitnah implementiert werden müssen. Die Normungsroadmap KI, an der wir aktiv mitgearbeitet haben, stiftet hier konkreten Nutzen. Sie trägt dazu bei, KI zu regulieren, ohne ihr Potenzial einzuschränken.



Thorsten Wujek,
 Director Solutions Delivery, SALT AND PEPPER Solutions

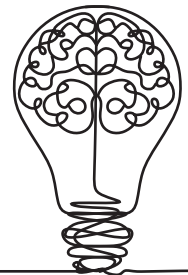
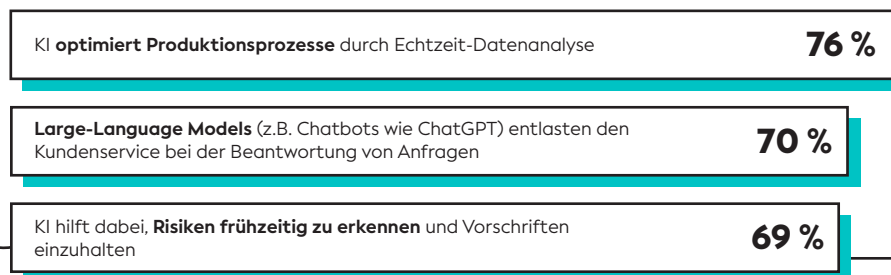
#4

FÜHRUNGSKRÄFTE ZU EUPHORISCH BEI KI?

Treibt KI einen Keil zwischen die Hierarchien im Unternehmen? Oder anders formuliert: Oben hui, unten pfui? Die Ergebnisse des KI-Report lassen dies vermuten. Zeigen sie doch eine ungleich verteilte Euphorie zwischen Führungskräften und Mitarbeitenden beim Thema KI. Diese beginnt schon bei den Potenzialen der Technologie. Vorgesetzte zeigen sich dabei grundsätzlich enthusiastischer als die Fachkräfte:

- Produktionsprozesse lassen sich dank KI optimieren (80 % Zustimmung der Führungskräfte vs. 72 % Zustimmung der Fachkräfte)
- Large Language Models können den Kundenservice entlasten (74 % Zustimmung der Führungskräfte vs. 66 % Zustimmung der Fachkräfte)
- Mit KI lassen sich Risiken frühzeitig erkennen und Vorschriften einhalten (75 % Zustimmung der Führungskräfte vs. 62 % Zustimmung der Fachkräfte)

EINSCHÄTZUNG DER POTENZIALE KÜNSTLICHER INTELLIGENZ



Auch bei den KI-Skills der Mitarbeitenden und entsprechenden Schulungsangeboten zeigt sich ein identisches Bild. Die Vorgesetzten sind stets etwas optimistischer als die Fachkräfte. 22 % der Leader sind überzeugt: Unsere Teams brauchen keine Schulungen. Denn sie sind bereits fit im Umgang mit KI-Tools. Das Problem: Lediglich 13 % der Mitarbeitenden sind dieser Meinung. Was aber, wenn bereits Weiterbildungen angeboten werden? Die Vorgesetzten gehen in diesen Fall davon aus, dass sie auch auf Interesse stoßen. Doch vor allem bei Formaten zum internen Wissensaustausch scheiden sich die Geister: 32 % der Führungskräfte glauben hier an eine rege Teilnahme. Das bestätigen aber nur 23 % der Mitarbeitenden. Ähnlich sieht es bei der Motivation zum Einsatz von KI aus. 21 % der Mitarbeitenden glauben, dass es keine Aktivitäten gibt, um den Einsatz von KI-Tools zu fördern. Im Gegensatz zu nur 6 % der Vorgesetzten. Als Beispiele nennen 47 % der befragten Führungskräfte Feedbackgespräche. Das bestätigen wiederum lediglich 25 % der Fachkräfte.

FÜHRUNGSBLINDSPOT: KI-ERFOLG BRAUCHT NÄHE ZUR BELEGSCHAFT

Die Ergebnisse zeigen deutlich: KI muss stärker zur Managementaufgabe werden! Denn entweder sind die Führungskräfte nicht nah genug am Arbeitsalltag der Belegschaft oder es mangelt an der Weitergabe von Informationen zu den Potenzialen und Angeboten rund um KI. Entweder müssen sich die Führungskräfte also ein realistisches Bild von den Herausforderungen beim Einsatz von KI machen. Oder sie müssen besser kommunizieren, welche Aktivitäten es dazu im Unternehmen bereits gibt.



Schließen Unternehmen die Lücke zwischen der Wahrnehmung von Führungskräften und der Realität der Mitarbeitenden nicht, kann dies ernsthafte Folgen für den Unternehmenserfolg haben. Beispielsweise könnte die mangelnde Akzeptanz von KI-Technologien die Effizienz und Innovationsfähigkeit des Unternehmens hemmen. Das Ergebnis: Die Mitbewerber am Markt erteilen auf diesem neuen Gebiet. Führungskräfte können diese Lücke schließen, indem sie eine Roadmap für die Erschließung der Potenziale umsetzen, die Schritt für Schritt bei den Begeisterten beginnt. Über die Erfolge steigert sich das Momentum und das Thema KI wird positiv belegt. Essenziell für den Erfolg: Sog statt Druck.

Dr. Arne Engelbrecht,
Geschäftsführer SALT AND PEPPER Consulting



Wie kann das Management Team leads ready für das KI-Zeitalter machen?
Mit strategischen Ansätzen, die Technik und Kultur connecten:

- **Technologisches Grundwissen fördern:** Führungskräfte müssen ein solides Verständnis von KI-Technologien entwickeln. Organisieren Sie Schulungen und Workshops zu den Grundlagen von KI, maschinellem Lernen und deren Auswirkungen auf die Branche.
- **Prompting als Skill entwickeln:** Die Fähigkeit mit KI-Bots zu kommunizieren, um die Potenziale der KI voll auszuschöpfen, ist essenziell. Entscheidender Schritt: Das sogenannte „Prompting“, als die wesentliche

Komponente für die Arbeit der Zukunft, systemisch entwickeln. Für spezifische Aufgaben der Rollenprofile können maßgeschneiderte Prompts von Experten entwickelt und bereitgestellt werden.

- **Stärker KI-gestützt entscheiden:** Ermutigen Sie Ihre Führungskräfte, KI nicht als Ersatz zu sehen. Sie ist Support, um Entscheidungen datenbasiert zu treffen. Zeigen Sie konkret anhand von Best Practices, wie datengetriebene Entscheidungen und Analysen die Unternehmensführung verbessern können.
- **Ethik und Verantwortung in den Mittelpunkt stellen:** Sensibilisieren Sie Führungskräfte für ethische Fragen im Umgang mit KI. Wichtige Themen: Datenschutz, Bias und Transparenz. Das Lernziel: sicherstellen, dass KI-Anwendungen verantwortungsbewusst eingesetzt werden.
- **Interdisziplinäre Teams fördern:** Unterstützen Sie Leader dabei, interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen technischen und nicht-technischen Teams zu fördern. Eine erfolgreiche Integration von KI erfordert eine solche Kooperation zwischen Datenwissenschaftler:innen, IT-Expert:innen und operativen Abteilungen.
- **Innovationskultur etablieren:** Ermutigen Sie Führungskräfte, eine experimentierfreudige Kultur zu schaffen. Unternehmen müssen bereit sein, KI-Projekte zu testen und aus Fehlern zu lernen. Nur so navigieren wir erfolgreich im KI-Zeitalter.
- **Langfristige Strategien entwickeln:** Management und Teamleads sollten sich auf die langfristigen Chancen und Challenges von KI konzentrieren. Sie müssen früh strategische Pläne entwickeln, wie sie KI in den nächsten Jahren in ihre Geschäftsmodelle integrieren.
- **Veränderungsmanagement beherrschen:** KI bringt erhebliche Veränderungen für unseren Way of Work mit sich. Deshalb müssen Unternehmen stark im Change-Management sein. Sie sollten Mitarbeitende auf Veränderungen vorbereiten: Adressieren Sie Bedenken und fördern ein positives Mindset zur Transformation.



TIPP:

Auch Sie wollen näher an die Bedürfnisse Ihrer Teams rücken? Veränderungen noch besser umsetzen? Die Mitarbeitenden für den Change motivieren und befähigen? Dann ist eines unserer bewährten [Leadership-Seminare](#) die Chance, Ihre Führungskultur auf das nächste Level zu heben!

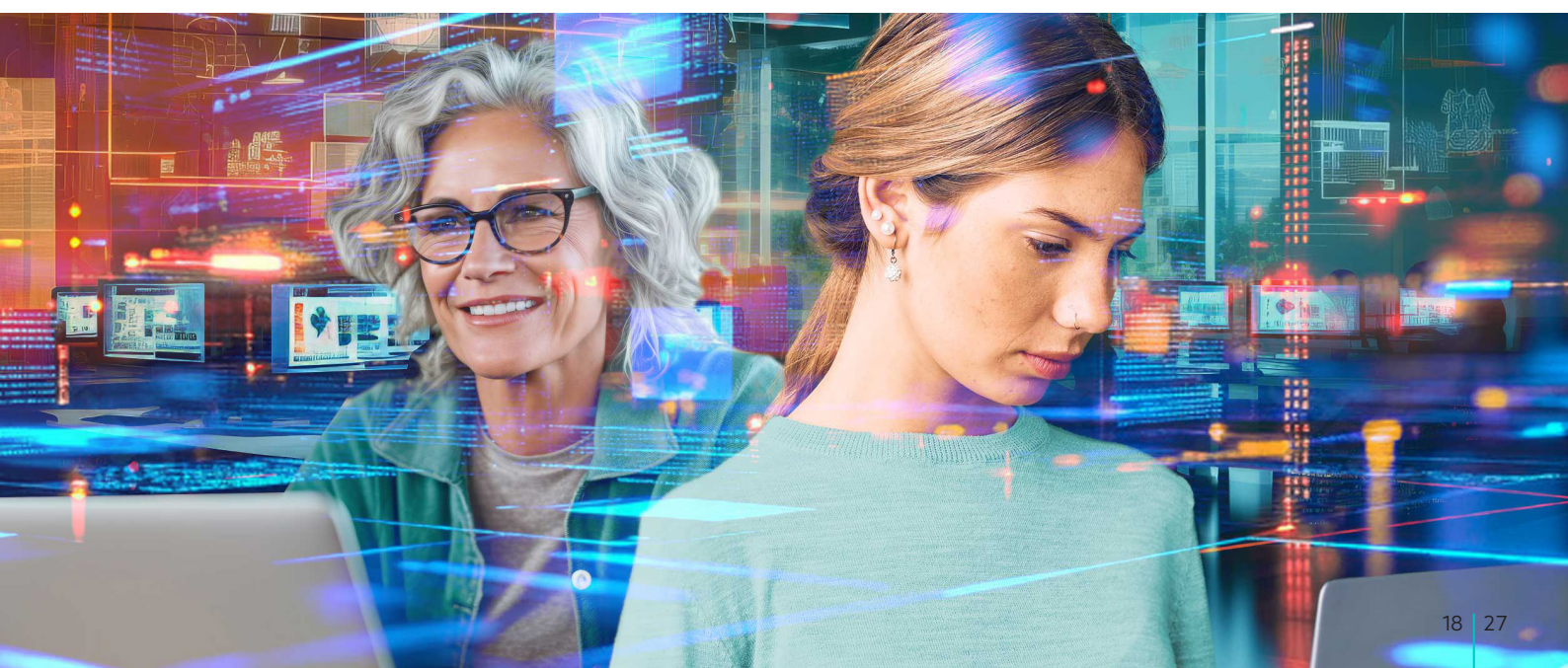
#5 DAS ALTER MACHT DEN KI-UNTERSCHIED?

Wir kennen es wohl alle: Gibt es im Job Tech-Probleme, fragen wir zuerst die Young Talents um Hilfe. Denn junge Arbeitnehmende sind als Digital Natives besonders offen für neue Technologien. Sie kennen sich doch eh aus. So heißt es zumindest meist. Beim Thema KI stimmt dies jedoch nur mit Einschränkungen, wie unser aktueller KI-Report zeigt:



- Die jüngeren Arbeitnehmenden nutzen KI zwar häufiger als ihre älteren Kolleg:innen (66 % bei den Befragten zwischen 18 und 44 Jahren vs. 43 % bei den Befragten ab 45 Jahren).
- Jüngere sind aber öfter von der Technologie genervt und möchten im Arbeitsumfeld weniger über das Thema reden (41 % 18-44 Jahre vs. 32 % 45+ Jahre)
- oder in den Medien davon lesen (48 % 18-44 Jahre vs. 42 % 45+ Jahre).
- Überraschenderweise sind die Jüngeren häufiger von KI überfordert als die Älteren (52 % 18-44 Jahre vs. 40 % 45 Jahre).
- Dies könnte daran liegen, dass die Befragten unter 44 Jahren KI-Tools häufiger als zu kompliziert empfinden (44 % 18-44 Jahre vs. 37 % 45+ Jahre).

Doch woran liegt die Skepsis der Young Professionals? Unserer Erfahrung nach sind ältere Arbeitnehmende oft entspannter im Umgang mit der Technologie und ihren Auswirkungen. Denn sie beschäftigen sich weniger mit KI-Lösungen. Sie sehen häufig nicht mehr die Notwendigkeit, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln und sich technisch up-to-date zu halten, weil sie eher die Rente als die nächste Karrierestufe im Blick haben. Jüngere Arbeitnehmende hingegen

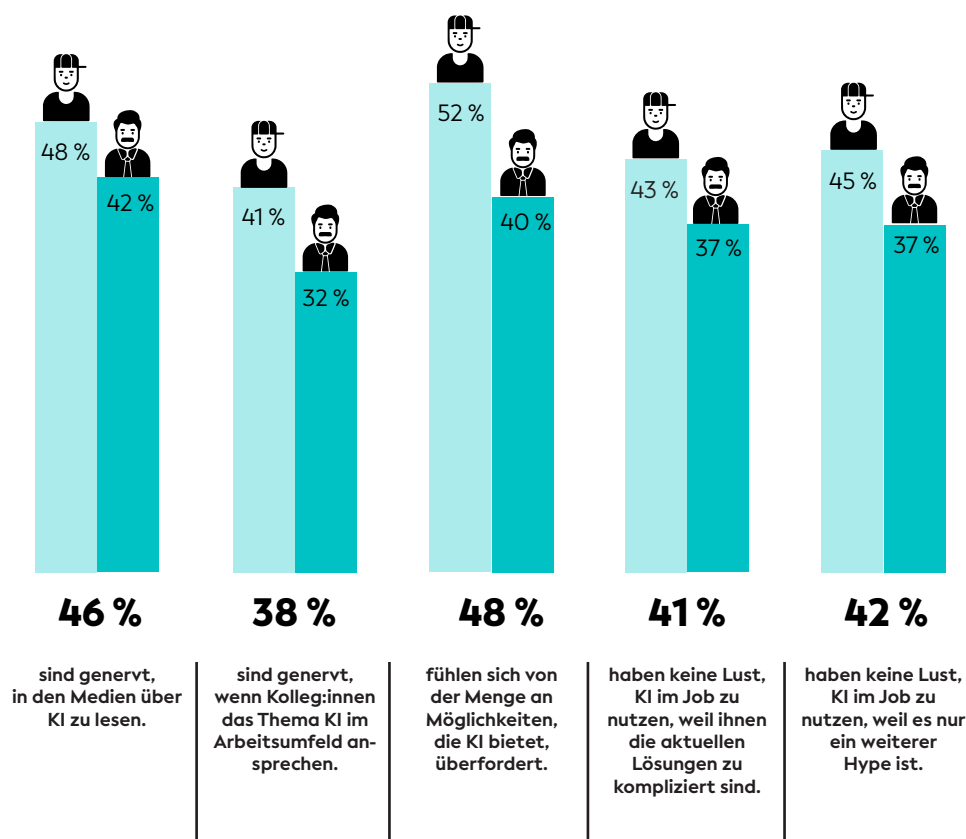


nutzen KI wesentlich häufiger. Sie kennen sich dementsprechend besser aus. Dringen in die Tiefen der Anwendungen vor. Dort fühlen sie sich eher von der Menge der Möglichkeiten, die KI bietet, überfordert. Sie können aber auch Potenziale und Risiken präziser einschätzen.

Nicht grundlos warnt der [Internationale Währungsfonds](#) in einer aktuellen Studie vor möglichen Ungleichheiten durch KI. Besonders betroffen seien demnach die Gruppen der hoch qualifizierten und der älteren Arbeitnehmenden. Wichtig daher für Unternehmen: Wählen Sie individuelle Managementansätze für die verschiedenen Generationen, wenn es um die Vorteile und die Anwendung von KI geht. Für Young Professionals und alle anderen Mitarbeitenden mit tieferem KI-Knowledge braucht es vor allem gezielte Weiterbildungen. Darin können sie genau das Wissen und die Skills vertiefen, die sie in der täglichen Arbeit benötigen. Darüber hinaus können konkrete Use Cases helfen, um sie von den Vorteilen der neuen Technologie zu überzeugen. Oder kurz gesagt: Weniger Hype, mehr Fakten!

Bei Arbeitnehmenden mit langjähriger Berufserfahrung müssen Unternehmen hingegen oft erst einmal über die Basics informieren: Welche Tools unterstützen ihre jeweilige Arbeit sinnvoll? Wie können sie eingesetzt werden? Und was gilt es dabei konkret zu beachten? Entscheidend: beiden Gruppen nicht nur Wissen vermitteln. Sondern besonders auch für KI begeistern und motivieren. Denn eines ist klar: KI ist gekommen, um zu bleiben. Und besonders bedenklich wäre es, wenn gerade jüngere Mitarbeitende bereits jetzt das Interesse an KI verlören. Denn gerade sie sollen diese Technologie vorantreiben.

VERGLEICH DER ALTERSGRUPPEN & KI-VERDROSSENHEIT





Mitarbeitende der Zukunft werden mit der KI als Co-Worker ein ganz anderes Leistungslevel erreichen! Wer heute nicht investiert, um die Mitarbeitenden gezielt zu schulen und für KI zu begeistern, kann schon morgen den Anschluss verlieren. Erfolgreich ist, wer nicht nur auf die Technologie setzt, sondern vor allem auch auf die eigene Belegschaft – und zwar unabhängig von deren Alter! Es ist zentral, alle Mitarbeitenden auf die KI-Reise mitzunehmen. Dazu gehören auch individuelle Schulungskonzepte, die die individuellen Anforderungen berücksichtigen.



Dr. Arne Engelbrecht,
Geschäftsführer SALT AND PEPPER Consulting

TIPP:



Gerade für KI-Newbies empfiehlt es sich, mit einer Basis-Schulung wie unserem KI-Grundlagen-Workshop AI Me zu beginnen. Dieser kümmert sich um die grundlegenden Ziele: Potenziale und Risiken von KI-Bots kennenlernen. Ausgewählte KI-Tools einsatzbereit auf Smartphone und Computer laden. Und den wesentlichen Nutzen für Alltag und Beruf erschließen. Spezifische Weiterbildungen können folgen – AI-Sky is the limit!



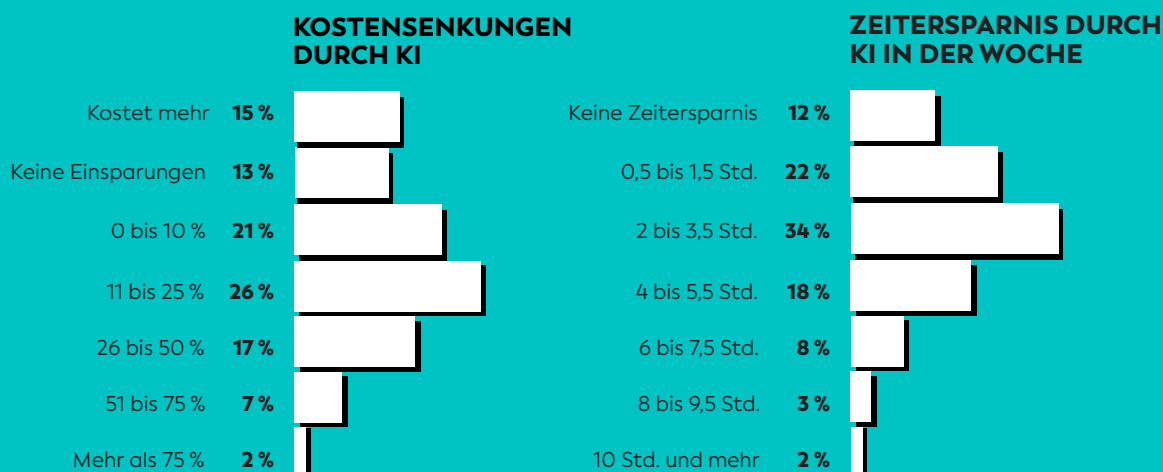
#6

MIT HÖHERER PRODUKTIVITÄT GEGEN DEN FACHKRÄFTEMANGEL

Endlich wieder Zeit für kreative Aufgaben. Davon träumen wohl die meisten zwischen Bürokratielawine und Fachkräftemangel. Der erhoffte Gamechanger ist Künstliche Intelligenz. Die allgemeine These: KI macht Menschen (und damit auch Unternehmen) produktiver. Denn sie automatisiert und unterstützt repetitive, aber zunehmend auch komplexere Tätigkeiten. Die Mitarbeitenden fokussieren sich stärker auf die Tasks, die menschliche Intelligenz benötigen. Doch stimmt dies so auch?



AUSWIRKUNGEN DES EINSATZES VON KI-TOOLS



Die Ergebnisse unseres SALT AND PEPPER KI-Report zeigen eindeutig: Ja! So sparen 34 % der Befragten durch den Einsatz von generativer KI zwischen 2 und 3,5 Stunden Zeit pro Woche ein. Zu dieser Form der KI zählen z. B. Large Language Models in Chatbots wie ChatGPT oder unternehmenseigenen GPTs. Etwa 8 % sind sogar bis zu 7,5 Stunden früher mit ihrer Arbeit fertig bzw. können sich in der freigewordenen Zeit anderen To-dos widmen.



TIPP:

Auch Sie wollen einen eigenen GPT einsetzen und von den Vorteilen profitieren? Dann testen Sie risikofrei unsere Demo-Version. Nehmen Sie dazu gern Kontakt mit unserem Director Solutions Delivery [Thorsten Wujek](#) auf.

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt eine Studie der Harvard University aus dem September 2023. Dieser lag ein Experiment mit 758 Consultants der Boston Consulting Group zugrunde. Eine Gruppe der Berater:innen nutzte keine KI-Tools. Zwei Gruppen erhielten Zugang zu GPT-4 mit unterschiedlichen Vorgehensweisen. Die Erkenntnisse:

KI kann unglaublich leistungsfähig sein. Bei 18 Beratungsaufgaben erzielten diejenigen, die KI einsetzten, hervorragende Ergebnisse. Sie erledigten mehr Aufgaben – und das auch noch schneller und qualitativ besser.

KI hat ihre Grenzen. Bei Aufgaben, die außerhalb des Kompetenzbereichs der KI lagen, machten diejenigen, die sie einsetzten, mit 19 % höherer Wahrscheinlichkeit Fehler. Dazu gehören z. B. strategische Entscheidungen, die Intuition, Kreativität oder ein Verständnis von Dynamiken in der Organisation erfordern.

Insbesondere leistungsschwache Arbeitnehmer:innen profitieren von KI. Denn mit ihrer Hilfe konnten sie den Abstand zu den leistungsstärkeren Kolleg:innen verringern.

Quelle: [„Navigating the Jagged Technological Frontier: Field Experimental Evidence of the Effects of AI on Knowledge Worker Productivity and Quality by Fabrizio Dell’Acqua, Edward McFowland III, Ethan R. Mollick, Hila Lifshitz-Assaf, Katherine Kellogg, Saran Rajendran, Lisa Kraye, François Cadelon, Karim R. Lakhani :: SSRN, Harvard Business School Technology & Operations Mgt. Unit Working Paper No. 24-013](#)

Im Fight gegen den Fachkräftemangel wird KI immer wichtiger. Denn sie hat das Potenzial, die Produktivität von Mitarbeitenden stark zu erhöhen und Arbeitszeit einzusparen: Sind keine neuen Mitarbeitenden verfügbar? Dann ist es umso wichtiger, dass die vorhandene Belegschaft möglichst viele Aufgaben in möglichst kurzer Zeit erledigen kann. Und trotz des hohen Workloads nicht permanent überlastet wird. Ganz besonders vorteilhaft dabei: 26 % der befragten KI-Nutzer:innen unseres Reports geben an, dass sie dank KI ihre Kosten bis 2025 zwischen 11 % und 25 % senken können. 7 % aller KI-User halten sogar eine Ersparnis von 51 % bis 75 % für realistisch. Damit bedeutet der Einsatz generativer KI für Unternehmen ein Win-Win-Win: Sie profitieren von reduzierten Kosten, höherer Produktivität und punkten im Kampf gegen den Fachkräftemangel.

Aktuell nutzt laut unserem KI-Report bereits ein Viertel der Befragten generative KI – also Large Language Models (LLM) für Wissensbeschaffung und Textgenerierung wie ChatGPT. Besonders geeignete Einsatzgebiete in ihren Augen: Anfragen im Kundenservice beantworten (70 %), Schulungs- und Weiterbildungsinitiativen supporten (67 %) und Unternehmenskommunikation sowie Wissensmanagement verbessern (60 %). Aus Projekterfahrungen können wir ergänzen, dass die generative KI das Potenzial hat, nahezu jeden Mitarbeitenden in seinen Aufgaben aktiv zu entlasten und zu neuen Leistungen zu befähigen. Dies gilt für allgemeine Aufgaben rund um Mails, Texte, Konzepte, Präsentationen und Meetings aber auch für fachspezifische Aufgaben bspw. in HR, Marketing und Logistik.

KI IN DIE ORGANISATION BRINGEN – FÜNF SCHRITTE AUF DEM WEG ZU HÖHERER PRODUKTIVITÄT GEGEN DEN FACHKRÄFTEMANGEL

Generative KI ist ein Gamechanger, wenn Mitarbeitende fehlen und der Workload deswegen umso höher ist. Wichtiger Erfolgsfaktor dabei: die Beschäftigten mitnehmen und motivieren, die neue Technologie einzusetzen. Am besten gelingt dies in fünf Steps:

1. Keynote-Impuls als Startschuss, um

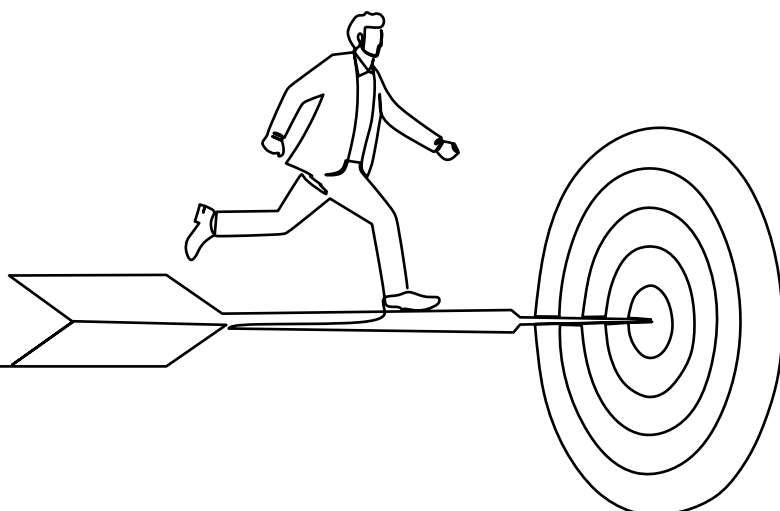
- Grundlagen zu vermitteln
- Bedeutung aufzuzeigen
- Ängste abzubauen
- Lernwege aufzuzeigen
- Innovationen anzuregen
- Gespräche zu ermöglichen
- Change Agents und Early Adopters zu identifizieren

2. Basic Training: Wir vermitteln in freiwilligen Trainings Grundlagen über relevante Tools und deren Nutzung. Wir stellen zudem Ihre unternehmens-eigene KI-Guideline sowie die Roadmap zum Einsatz von KI im Unternehmen vor. Und wir verleihen symbolisch einen KI-Führerschein. Nach 90 Tagen folgt ein Retrospektivengespräch.

3. Individuelles Pro-Coaching: Heben Sie die KI-Kompetenz Ihrer Top-User auf das nächste Level und verbessern Sie deren Prompt Engineering. So können diese Experten auch maßgeschneiderte Prompts für Kolleg:innen erarbeiten.

4. KI-Community: Gründen Sie ein Netzwerk Ihrer internen KI-Expert:innen. Hier können sie Herausforderungen besprechen, sich gegenseitig unterstützen, Best Practices teilen und Potenziale – beispielsweise durch neue Tools – erschließen.

5. KI-Role Models: Identifizieren und bauen Sie freiwillige KI-Role Models als Multiplikatoren auf, die eine Vorbildfunktion beim KI-Einsatz einnehmen. Haben diese Role Models etwa neue Use Cases geprüft, können sie ins gesamte Unternehmen skaliert werden – einfacher und besser akzeptiert.





Gezielte Weiterbildungsmaßnahmen und maßgeschneiderte Schulungen sind entscheidend, um das volle Potenzial von KI auszuschöpfen. Praxisnähe ist Key! Gleichzeitig akzeptieren Mitarbeitende die Lösungen besser, wenn sie sie (zunächst) freiwillig einsetzen können. Nutzen Sie das intrinsische Interesse der Teammitglieder, um Role Models zu identifizieren. Diese können ihre Kolleg:innen ganz natürlich für KI begeistern. In interdisziplinären Teams lernen die Mitarbeitenden am besten, wie sie gemeinsam von den KI-Tools profitieren. Und finden Synergien.

Dr. Arne Engelbrecht,
Geschäftsführer SALT AND PEPPER Consulting

TIPP:



Sie haben noch nicht ausreichend viele KI-Expert:innen an Bord? Ihre Mitarbeitenden zögern trotz aller Bemühungen beim Thema KI? Und der Fachkräftemangel drückt Ihr Ergebnis, gefährdet sogar Ihre Wettbewerbsfähigkeit? Dann kann Expert-Sharing ein spannender Zwischenschritt für Sie sein: Teilen Sie sich mit anderen Unternehmen Mitarbeitende mit genau den Skills, die Sie dringend brauchen, intern aber nicht haben. [Sprechen Sie uns an!](#)



FAZIT: MIT REALISMUS UND BEGEISTERUNG ZUM KI-ERFOLG

Unser KI-Report zeigt: Unternehmen müssen sich bewegen, um sich aus dem aktuellen Patt zwischen Euphorie und Lethargie zu holen. Dafür braucht es die richtige Mischung aus Realismus und Begeisterung:

- **Realistischer Blick auf das, was sinnvoll ist:** Unternehmen sollten KI gezielt in den Bereichen mit dem größten potenziellen Mehrwert einsetzen. Wichtig dabei: Den KI-Einsatz an den konkreten Bedürfnissen des Unternehmens orientieren, statt unreflektiert auf jeden Trend aufzuspringen. Entscheidend ist, dass KI-Lösungen sinnvoll in die bestehende Geschäftsstrategie integriert werden und keine isolierten Pilotprojekte bleiben.
- **Realistischer Blick auf das, was möglich ist:** KI ist kein Selbstläufer, sondern erfordert passende Rahmenbedingungen. Dazu gehören robuste Dateninfrastrukturen und die Bereitschaft der Mitarbeitenden, KI in ihren Arbeitsalltag zu integrieren. Bestehende Systeme sollten wo nötig angepasst werden. Auch die rechtlichen und ethischen Rahmenbedingungen gilt es zu berücksichtigen – insbesondere in Bezug auf Datenschutz und mögliche Bias.
- **Schrittweise vorgehen mit begrenzten Use Cases:** Beginnen Sie mit kleineren, klar definierten Pilotprojekten, um die Machbarkeit und den Nutzen von KI zu testen. Fokussieren Sie sich dabei auf Use Cases, die einen unmittelbaren Mehrwert für das Unternehmen bieten. Zum Beispiel vorausschauend Warten in der Produktion oder Daten im Vertrieb automatisch analysieren. Der schrittweise Ansatz ermöglicht es, Erfahrungen zu sammeln und Ergebnisse zu evaluieren, bevor KI auf größere Geschäftsbereiche ausgeweitet wird.
- **Datenqualität sicherstellen:** KI-Systeme sind stark von der Qualität der Daten abhängig. Unternehmen sollten sicherstellen, dass sie über saubere, strukturierte und zugängliche Daten verfügen. Investitionen in Datenmanagement und eine robuste Dateninfrastruktur sind grundlegende Voraussetzungen für erfolgreiche KI-Anwendungen. Dies umfasst auch die Datenintegrität und Datenschutzrichtlinien.
- **Fachkräfte einbinden und schulen:** Der Erfolg von KI hängt nie nur von der Tech-Basis ab. Maßgeblich sind auch die Fähigkeiten der Mitarbeitenden und ihre Motivation, die Technologie zu verwenden. Der Mensch muss immer im Mittelpunkt stehen! Investments in die Weiterbildung ihrer Teams sind deshalb zentral. Die Akzeptanz der neuen Tools lässt sich durch eine transparente Kommunikation des geplanten Einsatzes und dessen Vorteile steigern. Ebenso wichtig: interne Fachkräfte und externe Expert:innen in den Prozess einbeziehen. So lassen sich technologisches Know-how und praktische Erfahrung kombinieren.

- **Flexibilität bewahren:** KI entwickelt sich rasant – also bleiben Sie am Ball! Halten Sie Ihre KI-Strategie dynamisch, flexibel und stets bereit für ein Upgrade. So holen Sie individuell das Beste aus der Technologie heraus. Und Sie bleiben fit, um auf Marktveränderungen zu reagieren und Innovationen mutig voranzutreiben.
- **Partnerschaften und Netzwerke nutzen:** Kooperation ist King! Vernetzen Sie sich mit Unternehmen, Forschungsinstituten oder Start-ups, um frische Ideen und wertvollen Support für Ihre KI-Projekte zu gewinnen. Externe Partnerschaften katapultieren Ihre Innovationskraft nach vorne. Zudem ermöglichen sie schnellere Entwicklungen und lassen Sie aus den Erfolgen (und Fehlern) anderer lernen.

Insgesamt gilt: KI hat ein unglaubliches Potenzial, Unternehmen auf das nächste Level zu bringen. Zielgerichtet eingesetzt ergänzt sie menschliche Kreativität und Intelligenz perfekt. Damit ist KI der Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft – machen wir uns gemeinsam auf den Weg!



Vernetzen Sie sich gern mit uns:

**Künstliche Intelligenz
in der Produktion**



Thorsten Wujek

Director Solutions Delivery
SALT AND PEPPER Solutions



**Unternehmensentwicklung
und generative KI im Business**



Arne Engelbrecht

Geschäftsführer
SALT AND PEPPER Consulting



Weiterbildung



Sabine Volkmer

Leiterin
SALT AND PEPPER Academy



**Expert-Sharing /
Personaldienstleistung**



Markus Wolfgramm

Business Unit Director
SALT AND PEPPER Technology





ÜBER DIE STUDIE

Methodik?

Die Online-Befragung erfolgte nach dem Zufallsprinzip innerhalb des YouGov-Panels.

Wer ist YouGov?

YouGov ist eines der renommiertesten Marktforschungsinstitute in Deutschland und weltweit.

Wer wurde befragt?

Auswahl nach den folgenden Kriterien:

- aus der IT- und Produktionsbranche
- Fach- und Führungskräfte
- 100 % Büroangestellte

Wie viele wurden befragt?

2.019 Personen

Wann wurde befragt?

27. Mai - 7. Juni 2024